

## Sichtbar sein

Für den Weg nach Oben, für das Aufsteigen und Karriere machen gilt:

Verstecken gilt nicht. Und stehen bleiben ist ganz schlecht.

Beweglichkeit ist angesagt. Und die Bereitschaft, sich zu verändern.

Die entsprechende Leistung mal vorausgesetzt. Wie gesagt: alles für den Weg nach Oben, für den Erfolg, die Karriere.

Nicht, dass ich das jetzt schlecht finde, - nur Eines scheint dann doch ziemlich Druck zu machen auf dem Weg nach Oben:

Man muss entscheiden. Und das ziemlich früh.

Glauben viele.

Denn, so die Überzeugung, Erfolg sei nicht allein das Ergebnis der eigenen Leistungen, sondern planbar.

Also Folge richtiger und damit im Nachhinein „kluger“ Planung.

Die Autoren entsprechender Berufs- und Karriereberatungsliteratur freuen sich über die hohe Nachfrage.

Dennoch:

so verständlich der Wunsch nach Planungssicherheit ist, letztlich bleibt sie Illusion.

Die Erfahrung die Dinge nicht wirklich kontrollieren zu können, das Leben eben nicht im Griff zu haben und damit eben auch die letztliche Unplanbarkeit von Karriere und Erfolg, diese Erfahrung ist nicht neu.

Chaostheorie und systemtheoretisches Denken fasst dieses Erleben längst in den Satz, das das Ganze mehr sei, als die Summe seiner Teile.

Das überrascht jetzt nicht wirklich, weil dies doch wohl ziemlich genau der eigenen Alltagserfahrung entspricht.

Jeder und jede hat erlebt, von den so genannten „Umständen“ bevorzugt oder benachteiligt worden zu sein. Zum Beispiel der Herkunft, dem Einkommen der Eltern, dem Geburtsjahr, dem Ort an dem man aufwächst, dem Klima und so weiter.

Die Ausbildung und aktuelle Marktsituation passen dann gerade ganz genau oder eben überhaupt nicht zueinander.

Manche reagieren auf diese unübersichtliche Vielzahl an Unwägbarkeiten nach dem Motto: mehr desselben.

Wenn sich schon nur wenig planen lässt, dann das Wenige wenigstens ganz genau – meinen die einen.

Andere wiederum geben gleich alle Planung auf und lassen sich treiben.

Dabei ist zwischen Schicksalsergebenheit und Detailplanung noch jede Menge Platz.

Für den Weg nach Oben.

Für Christen bedeutet dies „ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen“, wie Jesus sagt.

Also sich selbstbewusst zu zeigen, sichtbar zu sein in der Welt, mit allen Begabungen, Leistungen und Gottvertrauen, darauf, dass das schon reichen wird.

Risikobereitschaft heißt das Neudeutsch.

Nur: Es ist ein Unterschied, ob die Last aller Unwägbarkeiten auf mir liegt und ich mich dadurch lähmen lasse

oder ob ich bereit bin, mich als der oder die zu zeigen, der ich bin.  
Und darauf zu hoffen, dass Gott trägt was ich nicht tragen kann.  
Auf jedem Weg,  
auch auf dem nach Oben.